

Das Projekt „Um 1504“

Die in Bretten gegründete Projektgruppe „IG Gewand“ besteht aus 8 langjährigen Aktiven des Peter-und-Paul-Festes. Sie befasst sich mit Quellenstudien und Experimentalergebnissen zur Bekleidung und sonstiger Gegenstände um 1504 im süddeutschen Raum. Ziel ist, das Erscheinungsbild des Peter-und-Paul-Festes noch näher an die Zeit der Belagerung im Sommer 1504 heranzuführen.



Sternenhaube aus Kempten

How to - Sternenhaube



a)



b)



c)

How to - Sternenhaube



How to - Sternenhaube

Warum Hauben?

Das Tragen einer Kopfbedeckung war im Spätmittelalter für Frauen obligatorisch. Nur junge, unverheiratete Mädchen, also Jungfrauen, zeigten ihr Haar offen, jedoch trugen auch diese ihr Haar in der Regel zu Zöpfen geflochten. Hingegen haben auch unverheiratete ältere Frauen, beispielsweise Dienstmägde, ihr Haar unter einer Haube verborgen. Wohlhabendere, unverheiratete Töchter trugen nachweislich brettchengewebte oder samtene Haarbänder, doch spätestens wenn sie verheiratet war, kam die Frau unter die Haube.

Es scheint schier unendlich viele Varianten gegeben zu haben, nach denen diese Hauben gebunden und gestaltet werden konnten.

Ein um 1504 gängiger Typ war die Wulsthaube. Diese bestand aus mehreren Teilen: Einmal aus der eigentlichen Haube sowie einem Unterbau. Dieser Unterbau setzte sich aus einem eng am Kopf anliegenden vorderen Haubenteil mit einem voluminösen Hinterkopfteil zusammen. Unter diesem war am Hinterkopf ein ausgestopfter Wulst eingefügt, alternativ dazu wurden die langen Haare der Frauen geflochten und die Zöpfe über den Hinterkopf gelegt. Darüber trug man ein in der Größe variables Tuch, das auf verschiedenste Weise mit Nadeln gesteckt oder gelegt konnte.

Bevorzugtes Material für diese drei Bestandteile war wahrscheinlich gebleichtes Leinen. Bei vermögenden Besitzerinnen konnte das Tuch über der Haube auch aus einer dünnen Baumwolle oder aus reiner Seide bestehen. Leinen konnte recht einfach in der Sonne gebleicht werden, d.h. von naturfarbenen Tüchern ist abzusehen.

Seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert erscheinen auf Abbildungen vermehrt Hauben, die an der Stirn eine Art Raffung - mal mehr, mal weniger reich dekoriert - aufweisen.

How to - Sternenhaube

Was ist eine Sternenhaube?

Seit dem ausgehenden 15. Jahrhundert erscheinen auf Abbildungen von Männern wie Frauen vermehrt Hauben, die an der Stirn eine Art Fältelung ähnlich der eines Turbans ausweisen. Diese Rundungen - in den Quellen des 16. Jahrhunderts als "Stern" bezeichnet - sind hierbei mal mehr - mal weniger reich ornamentiert, bzw. ausgeschmückt.

Die Sterne sind quasi eine Wissenschaft für sich: Spannend ist hierbei, dass diese nicht nur in Inventaren schriftlich erwähnt werden, sondern sich bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts in unterschiedlichen frühen Modelbüchern wiederfinden. (vgl. ZANDER-SEIDEL, Jutta: *Textiler Hausrat. Kleidung und Haustextilien in Nürnberg von 1500 – 1650*. München 1990 → diverse Kapitel zu Männer- wie Frauenhauben).

Ebenso sieht man häufig am an der Stirn verlaufenden Rand der Haube kordelähnliche Elemente, die an die Ränder angelegt zu sein scheinen. Besonders populär bei Frauen ist die Ausschmückung der Stirn, und zwar im Bereich des Dreiecks, das sich bildet, wenn man den Stoff mittig zu der bereits beschriebenen Turban-ähnlichen Form fältelt und fixiert.

Ob hier nochmals eine weitere Haube oder ein Netz darunter getragen wurde, ist uns leider nicht bekannt. Möglich erscheint auch eine Unterlage mit einem anderen reich dekorierten Textil kleinerer eventuell in dreieckiger Ausführung, die darunter angenäht worden sein könnte.

Ein Sensationsfund aus Kempten/Allgäu!



Ein besonderes Highlight war vor einigen Jahren unser Literatur-Fund aus Kempten. Hierbei handelt es sich unseres Wissens nach um die bisher einzig bekannte Leinen-Sternenhaube des späten 15. bis frühen 16. Jahrhunderts, die sich archäologisch erhalten hat. Die Publikation ist grundsätzlich sehr spannend, darum gehen wir hier nicht weiter auf die Fundsituation ein, kauft euch lieber das Buch, es lohnt sich! Die Publikation streift die Haube nur am Rande, immerhin samt Foto. Soweit wir den äußerst gut erhaltenen Fehlboden-Fund interpretieren, handelt es sich um eine Leinenhaube, die an der Stirn in stehende Falten gelegt wurde. Diese wurden vermutlich anschließend aneinander fixiert. Der Bereich der Falten wurde zuerst breit umgeschlagen, um an der Stirnpartie auf einer größeren Fläche mehr Stabilität zu gewinnen. Dieser Umschlag hat für uns erst Sinn ergeben, nachdem wir es einmal ohne versucht haben: Die Haube war letztendlich wackelig und der Stern in der Mitte sehr unsauber.

Also haben wir einen zweiten Versuch (siehe Fotoserie im Anschluss) gewagt und der Umschlag verlieh der Haube plötzlich mehr Stabilität und sah damit deutlich besser aus. Der Stern scheint aus einer einfachen Nadelspitze (sog. Brüssel-Stich) angefertigt zu sein, der im Grunde aus kleinen Knötchen besteht, die mit Abstand zueinander gesetzt werden und so ein Gitter bilden.. Wir waren auf dem Gebiet der Nadelspitze komplette Anfänger und haben uns - offenbar unnötigerweise - an einer etwas schwierigeren Version probiert. Aus Schloss Lengberg/Tirol gibt es mehrere Nadelspitzen-Funde, eventuell könnte es sich in Kempten um einen der Stiche handeln, wobei das zur Verfügung stehende Repertoire zur Entstehungszeit vermutlich nicht zu unterschätzen ist.

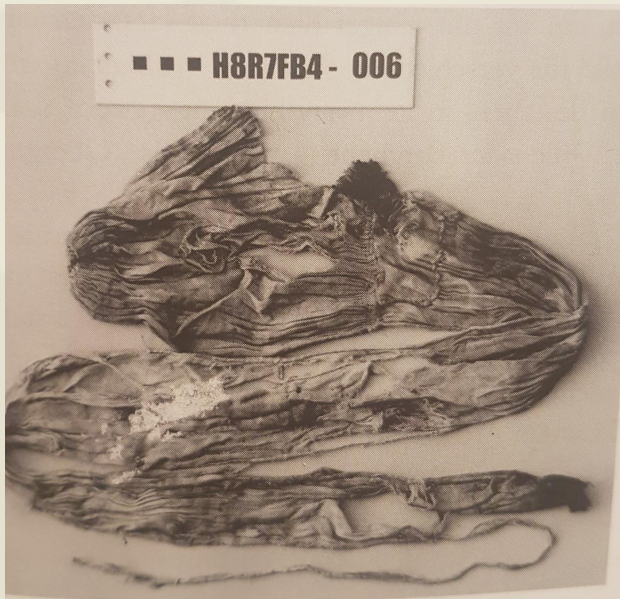
Als alle Nahtzugaben umgelegt und vernäht waren, der Stern auf der Stirn geschlossen und die Nackenpartie in Falten gelegt, haben wir an der Rückseite eine Art "Schweif" angenäht. Wir haben ewig gerätselt, wie man auf der Stirn einen Stern hinkommt und der Stoff zugleich als Schweif genutzt werden kann. Nachdem wir die Abbildung des Fundes zig mal gesehen haben, sind uns komischerweise erst die Fältelung und die Naht im Nacken aufgefallen. **Heureka!**

Also konnten wir nach zahllosen schlaflosen Nächten ob der Konstruktions-Problematik endlich loslegen. Das Resultat folgt auf den nächsten Seiten!

How to - Sternenhaube



d)



e)

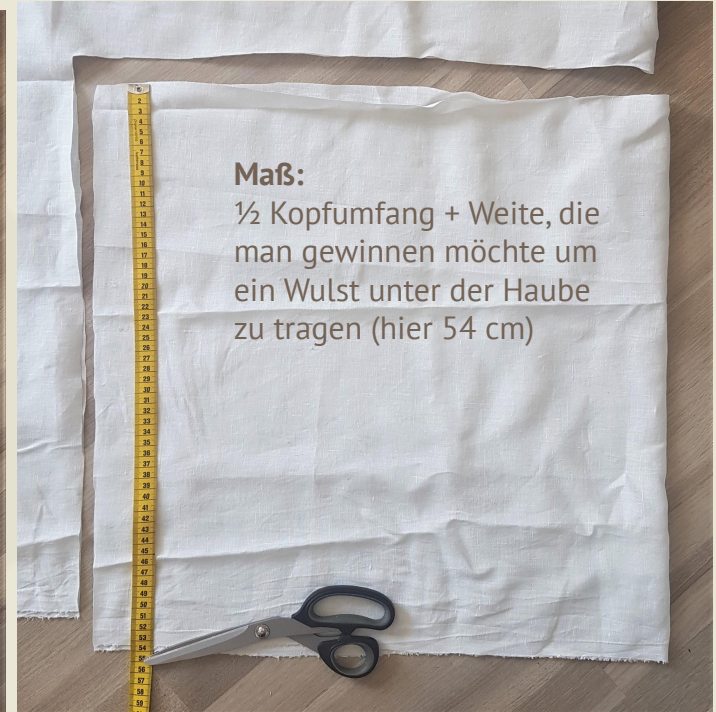


f)

How to - Sternenhaube

Nähanleitung

- weißer Leinen, leichte Ausführung
- Maße Stoff für die Haube: **109 (besser 95-100) cm x 54 cm** (alles inkl. Nahtzugabe)
- Maße Stoff für den "Schweif" im Nacken, der später beim Tragen um die Haube gewickelt wird: **35 x 160 cm** (inkl. Nahtzugabe)
- etwas dickeres Leinengarn für die Nadelspitze
- dünnes Leinengarn für die Nähte



Nähanleitung:

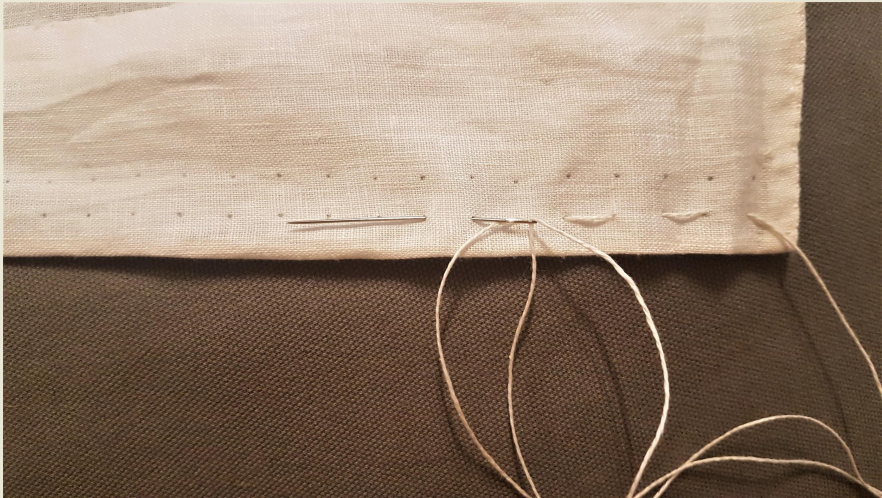
1. Versäubern der Kanten zur Vorbereitung

- Die lange Kante wird nun auf einer Breite von ca. 8 cm eingeschlagen und festgesteckt.
Achtung: Die Nahtzugabe wird ebenfalls direkt mit eingeschlagen also: 1x große Falz + 1 x kleine Falz, (siehe Foto links)
- Die Kante wird nun mit kleinen, außen nicht sichtbaren Stichen, angenäht
- Im Anschluss werden die beiden kurzen Seiten des Stoffes schmal eingeschlagen und mit kleinen, außen nicht sichtbaren Handnähten, gesäumt.



2. Vorbereitung der Stirn-Fältelung

- Nun werden auf der Innenseite des zu fältelnden Bereichs im Abstand von 1cm kleine Punkte zur Markierung auf den Stoff aufgebracht.
- Wir haben auf 2 Runden einen dickeren Faden durchgezogen (Foto rechts), so dass die Fältelung stabil bleibt.
- **Achtung:** wir haben die Falten anschließend von Hand jeweils eine an der anderen mit einem Knopflochstich aneinandergenäht. Man kann die Falten auch direkt von Hand fixieren, allerdings waren wir wie immer etwas eilig unterwegs und haben uns darum für die *quick-and-dirty*-Durchziehvariante entschieden. Das Resultat ist identisch (siehe folgende Foto)



3. Bildung der Falten

- Nun werden beide Fäden festgehalten und man schiebt langsam den Stoff zusammen.
- Wenn dieser nicht weiter zusammengeschoben werden kann, verknotet man beide Fäden miteinander, so kann sich die Reihung nicht mehr lösen.

Foto links:

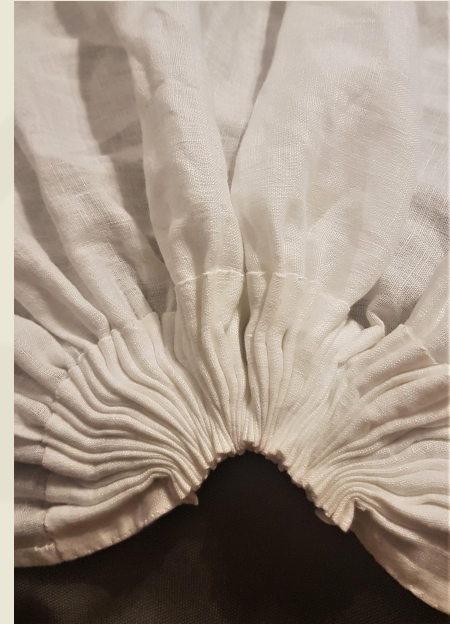
Reihung der Stoffbahn für die Stirnpartie, auf der später der Stern appliziert wird.

Foto Mitte:

Außenansicht mit Fixierung durch Nadeln.

Foto rechts:

Innenansicht ist sichtbar umgenähtem, breitem Rand aus Schritt 1.



4. Festnähen der Falten

- Anschließend werden die Falten - je eine nach der anderen - aneinander festgenäht.
- Wir haben uns für einen Knopflochstich entschieden, da er schnell geht und relativ stabil ist.
- Durch die Bildung eines "Stegs" gewinnt das Loch auf der Stirn für den späteren Stern zusätzlich Stabilität.
- Wie diese Fixierung bei der Kempten-Haube gelöst wurde, wissen wir leider nicht, darum tappen wir hier vollkommen im Dunklen.

Foto links:

Seitenansicht Knopflochstich: Stich wird in die Falte von außen nach innen gesetzt. Mit dem Faden wird eine Schlaufe gelegt. Nun die Nadel durchziehen. Es bildet sich ein Steg.

Foto rechts:

Ansicht von Oben während des gleichen Schritts: oben schon sichtbarer Steg aus Faden vorhanden. Unten wird dieser gerade angefertigt.



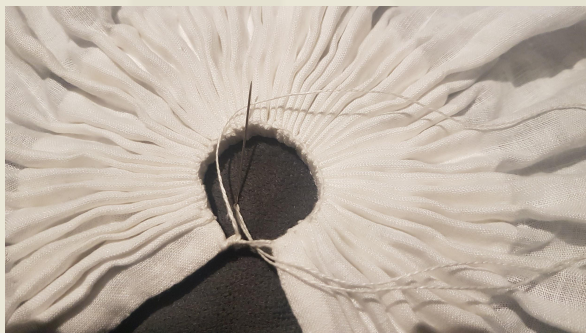
5. Zusätzliche Stabilität verleihen

- Um der gesamten Stirnpartie mehr Stabilität zu verleihen, haben wir etwas auf zwei Reihen des umgeschlagenen, breiten Randes die Falten nochmals in sich festgenäht, dass deren schöne Tiefe erhalten bleibt.
- Da wir nur mit wenigen Fotos der Haube aus Kempten arbeiten konnten, und diese im Vorderkopf-Bereich sehr stabil aussieht, haben wir uns hierfür entschieden. Ob das Original eine weitere Fixierung der Falten erfahren hat, wissen wir leider nicht.
- Nachdem die einzelnen Falten in sich (immer in Paaren) fixiert wurden, haben wir die langen Fäden zwischen den vernähten Knötchen jeweils herausgeschnitten.



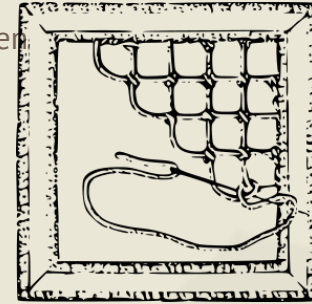
6. Kleiner Steg unter dem Stern

- Damit die Haube im Bereich der Stirn nicht vollkommen zusammengezogen wird und wir eher den Look der Haube aus Kempten erreichen wollten, haben wir die beiden Enden der Fältelungen durch einen ca 2 cm langen Steg verbunden.
- Dieser Steg besteht aus 2 Reihen festerem Leinengarn, die wir schließlich - typisch für Nadelspitze - mit "Knopflochstichen" umnäht haben.

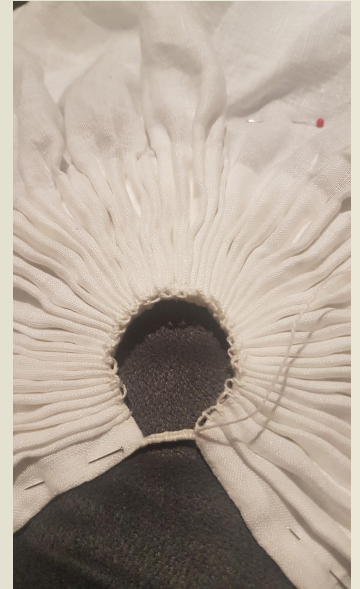


7. Vorbereitung für die Nadelspitze

- Um den Stern zu füllen, haben wir mit einem sehr einfachen Nadelspitzen-Stich begonnen (siehe Abb.). Diesen findet man hier online publiziert (No.12. Point de Fillet (Net Groundwork Stitch.): <https://www.gutenberg.org/files/22325/22325-h/22325-h.htm> oder bei <http://encyclopediaofneedlework.com/>
- Allerdings kann man auch andere Stiche benutzen, um das Loch zu füllen.
- Eine andere Möglichkeit wäre es, hier einen einfachen runden Stern aus Leinen aufzunähen, um das Loch zu schließen. Diesen kann man ggf. durch eine zweite Lage Leinen etwas verstärken.

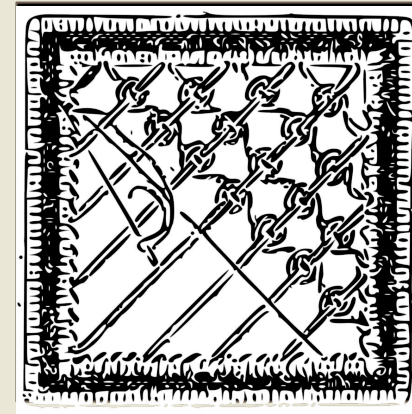


um
1504



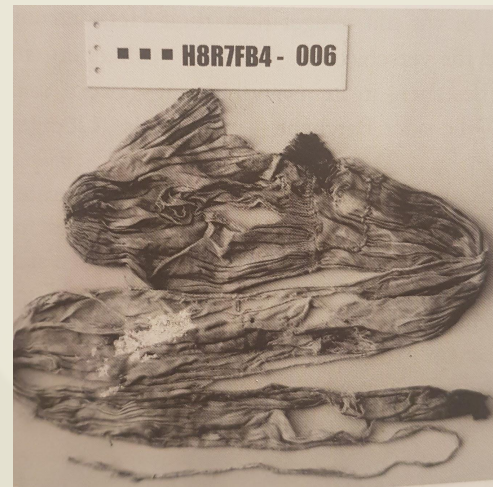
8. Ausfüllen des Stern mit Nadelspitze

- Nach der Vorbereitung wurde ein Gitter in beide Richtungen eingezogen.
- Um die Kreuzungspunkte des Gitters wurden schließlich runde Ornamente gelegt. Diese wurden 1884 von Thérèse de Dillmont in der "Encyklopaedie der Weiblichen Handarbeiten" veröffentlicht und sind online gut zugänglich.
- Wer auf der sicheren Seite sein will, kann auch bei Beatrix Nutz reinschauen, dort findet man die Nadelspitzen der Funde aus Lengberg (siehe Literaturverweise auf der letzten Folie).



9. Alles hat ein Ende: Der Schweif

- Nun ist die Haube fast fertig.
- Wenn man im Nacken den Stoff der Haube noch nicht in Falten genäht hat, wäre es nun an der Zeit.
- Anschließend wird der lange Schweif flach angenäht. Wir versuchen möglichst, unschöne Nahtübergänge zwischen zwei Stücken durch Überlappungen zu verdecken.
- Nun müssen nur noch die restlichen drei Säume des Schweifs umsäumt werden und **fertig ist das Prachtstück!**



a)



Abbildungen

- a) Bartholomäus Zeitblom und Bernhard Strigel (Ulm): Geburt Mariä des Blaubeurer Hochaltars, 1493/94. Malerei auf Holz. Ehem. Benediktinerkloster Blaubeuren. Foto: Christopher Retsch.
- b) Hans Holbein d. Ä. (Augsburg): Epitaph der Schwestern Walther, 1502. Malerei auf Holz. Staatsgalerie in der Katharinenkirche Augsburg, Inv.-Nr. 4682. Foto: Kai-Michael Trautz.
- c) Meister des Berlin-Herpin Manuskripts (Anton Peurer?, Nürnberg): Junges Paar, 1490-95. Stift und Feder auf Papier. Graphische Sammlung der Universität Erlangen, Inv.-Nr. B.40
- d) Collage aus der neu gefertigten Haube (oben) und dem Fund (unten) aus: ERICSSON, Ingolf – ATZBACH, Rainer: Die Ausgrabungen im Mühlberg-Ensemble Kempten (Allgäu): Metall, Holz und Textil, Bamberger Schriften zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 3, Mühlbergforschungen Kempten (Allgäu) 30. Bonn 2011, S. 325.
- e) ERICSSON, Ingolf – ATZBACH, Rainer: Die Ausgrabungen im Mühlberg-Ensemble Kempten (Allgäu): Metall, Holz und Textil, Bamberger Schriften zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 3, Mühlbergforschungen Kempten (Allgäu) 30. Bonn 2011, S. 325.
- f) Lüsterweibchen, Werkstatt Veit Stoß, Nürnberg um 1500-1510, Bayerischen Nationalmuseum, München (Abbildung: wikimedia commons)

Nähanleitung mit Skizzen und Erläuterungen zur Herstellung des Unterbaus einer Wulsthaube (Quelle: Um 1504):

https://drive.google.com/open?id=1keoC_h5fG6h2D7IZeOG1QIINS6aQ06m7

Quellen

1. ERICSSON, Ingolf – ATZBACH, Rainer: Die Ausgrabungen im Mühlberg-Ensemble Kempten (Allgäu): Metall, Holz und Textil, Bamberger Schriften zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 3, Mühlbergforschungen Kempten (Allgäu) 30. Bonn 2011, S. 325f.
2. EGAN, Geoff -PRITCHARD, Frances: Dress Accessoires c. 1150- c. 1450. Medieval Finds from Excavations in London 3. London 2002.
3. ZANDER-SEIDEL, Jutta: Haubendämmerung. Frauenkopfbedeckungen zwischen Spätmittelalter und Früher Neuzeit, in: R. Schwinges – R. Schorta (Hrsg.), Fashion and clothing in late Medieval Europe (Basel 2010) 37–43;
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/3143/>
4. ZANDER-SEIDEL, Jutta: Das erbar gepent:
http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/3156/1/Zander_Seidel_Das_erbar_gepent_1985.pdf
5. ZANDER-SEIDEL, Jutta: Textiler Hausrat. Kleidung und Haustextilien in Nürnberg von 1500 – 1650. München 1990.
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/3451/>
1. Unterschiedliche Beiträge der Textilarchäologin Beatric Nutz:
 - a. https://www.academia.edu/38136973/Enigmatic_Beauty_Headwear_of_Lengberg_Castle.pdf
 - b. https://www.academia.edu/41622004/Nets_Knots_Lace_Early_16th_century_headdresses_from_East_Tyrol
 - c. https://www.academia.edu/37891586/ATMSII_Linen_Sprang_from_Lengberg_Castle.pdf